

Erfahrungsbericht gemäß Punkt 9 des 9-Punkte-Programms zur Mitgliedschaft im Gesunde Städte-Netzwerk der Bundesrepublik Deutschland

Mitglied: Stadt Nürnberg – Gesundheitsamt, Kiss Mittelfranken, Kontakt- und Informationsstelle Selbsthilfegruppen

Zeitraum: 2015-2019

<p><u>9 Punkte Programm</u></p> <p>Das GESUNDE STÄDTE-Netzwerk der Bundesrepublik Deutschland ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Kommunen. Die beteiligten Kommunen haben sich mit diesem Netzwerk ein Lern-, Aktions- und Diskussionsinstrument geschaffen, mit dem sie ihre eigene Arbeit im Sinne der GESUNDE STÄDTE-Konzeption vor Ort unterstützen und bereichern können.</p> <p>Für diese Funktion hat der gegenseitige Informations- und Erfahrungsaustausch eine hohe Bedeutung. Alle Mitglieder müssen für die Erfüllung dieser Zweckbestimmung Sorge tragen.</p> <p>Das Leitbild „Gesunde Stadt“ braucht zu seiner Umsetzung die prozesshafte Verwirklichung von Voraussetzungen, die im Folgenden als „Kriterien für die Teilnahme am Gesunde Städte-Netzwerk der Bundesrepublik Deutschland“ beschrieben sind:</p> <p><u>Kriterien für die Teilnahme am GESUNDE STÄDTE-Netzwerk der Bundesrepublik Deutschland:</u> Städte, Kreise oder Stadtbezirke, die bereit sind, in ihrer Stadt, ihrem Kreis oder ihrem Bezirk (im folgenden „Städte“) ein GESUNDE STÄDTE-Projekt durchzuführen und sich auf das 9-Punkte-Programm verpflichten, können dem GESUNDE STÄDTE-Netzwerk beitreten. Ein schriftlicher Antrag der beitragsbereiten Kommune ist an das GESUNDE STÄDTE-Sekretariat in Frankfurt zu stellen, in dem folgende</p>	<p>Fragen:</p> <p>Welche Themenschwerpunkte haben die Gesunde Städte-Arbeit im Berichtszeitraum bestimmt?</p> <p>Antwort:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Beantragung und Bewilligung von Fördergeldern (eine Vollzeitstelle) über das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit und Pflege, um Gesundheitskonferenzen in den kommunalen Strukturen zu verankern: Gesundheitsregion^{PLUS} (seit Juli 2015). Der Förderzeitraum wird absehbar im Mai 2019 um weitere fünf Jahre ermöglicht (bis 12/2024). 2. Bundespräventionsgesetz seit 2015 2016: Beantragung und Bewilligung von Fördermitteln zur Vernetzung von Strukturen und der Umsetzung von Maßnahmen hinsichtlich der Gesundheitsförderung vorrangig in sozial benachteiligten Stadtteilen. Vier Stadtteile mit vier Vollzeitstellen über einen Zeitraum von vier Jahren werden durch eine Krankenkasse gefördert (2017-2021). Ein weiterer Stadtteil wird durch das Bildungszentrum betreut (Gesunde Südstadt). 2018: Beantragung und Bewilligung von Fördermitteln in enger Kooperation mit dem Ansprechpartner für Männer des
--	--

Selbstverpflichtungen explizit enthalten sind:

- Frauenbüros der Stadt Nürnberg. Initiierung einer Koordinierungsstelle der Jungen- und Männergesundheit. Schaffung und Vernetzung von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention von Jungen und Männern vorrangig in sozial benachteiligten Stadtteilen. Schaffung einer 60 % wissenschaftlichen Stelle für die Bestandsanalyse und die Umsetzung der Maßnahmen. Laufzeit: drei Jahre (2019-2021).
3. Jährlich stattfindender Gesundheitsmarkt mit einem Rahmenprogramm zu gesundheitspolitischen Themen
2015: Vortrag von Prof. Dr. Annelie Keil zum Thema: Miss Dich fit! Auf dem Weg zur planbaren Gesundheit
2016: Diskussionsrunde zum Thema: Ernährung und Bewegung: Wo liegt die gesunde Mitte?
2017: Diskussionsrunde zum Thema: „Älter werden mit seltenen Erkrankungen: Einzelkämpfer oder Teamarbeit“
2019: Stadt Nürnberg ist Austragungsort zum 30. Jubiläum des Gesunden Städte-Netzwerkes
 4. Im Jahr 2018 fand durch Kiss Mittelfranken das Selbsthilfefestival statt
 5. Seit 2016: Initiierung und Umsetzung des Projektes „Gesunde Kita“ in Kooperation mit einer Krankenkasse. Gefördert werden über einen Zeitraum von drei Jahren jeweils 8 Kindertagesstätten im Stadtgebiet Nürnberg.
 6. Seit 2017: Umsetzung des Projektes „Verrückt! Na und?!“ – ein Projekt für Schulklassen zur Sensibilisierung und Information zu seelischen Erkrankungen. Jährlich nehmen 10-20 Schulklassen in Nürnberg an dem Projekt teil.

Punkt 1

Der Rat der Stadt befürwortet die Gesunde Städte-Konzeption und erklärt sich damit gleichzeitig mit den Zielen und Inhalten der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung (1986) einverstanden.

Mindeststandard:

Es wird für den Beitritt in das Gesunde Städte-Netzwerk eine Beschlussvorlage erarbeitet, der der Rat zustimmt. Der Rat der Stadt beschließt über den Eintritt in das Gesunde Städte-Netzwerk und über den Austritt. Im Falle des Austritts müssen vor der Entscheidung der Koordinator/die Koordinatorin der Kommune und der Koordinator/die Koordinatorin der Initiativen, Selbsthilfegruppen und selbstorganisierten Projekte gehört werden.

Inwieweit ist der Rat über Entwicklungen der Gesunden Kommune informiert und eingebunden - politische Verankerung?

Antwort:

Regelmäßige Berichterstattung im Stadtrat (Gesundheitsausschuss) der Stadt Nürnberg
Beteiligung politischer Mandatsträgerinnen und –träger in der kommunalen Gesundheitskonferenz und deren Arbeitsgruppen (Gesundheitsregion^{plus})

Punkt 2

Die Benennung einer für die kommunale Gesunde Städte-Arbeit zuständigen Person hat verbindlich zu erfolgen.

Mindeststandard:

Die verantwortliche Ansprechperson erfüllt die Aufgaben des kommunalen Koordinators/der kommunalen Koordinatorin der Gesunde Städte-Arbeit.

Wie wird die Rolle der verantwortlichen Ansprechperson ausgefüllt? Welche Entwicklungen positiver / negativer Art haben sich im Berichtsraum ergeben?

Antwort:

2 Sitzungen des Arbeitskreises Gesundes Städte Netzwerk pro Jahr
Jährliche Teilnahme der städtischen Vertreterin sowie der Vertreterin der Initiativen an der Mitgliederversammlung und des Symposiums des Gesunden Städte-Netzwerkes
Dienststellenleitung war Mitglied des Sprecherrates 2014-2017
Städtische Vertreterin sowie Vertreterin der Initiativen sind Mitglied des Sprecherrates seit 2017
10 Beiträge in den Gesunde Städte Nachrichten (2016-2019)

Punkt 3

Eine ressortübergreifende gesundheitsfördernde Politik ist zu entwickeln. Dafür werden die verschiedenen Politikbereiche und Fachämter über die Gesunde Städte-Konzeption informiert.

Weitere Institutionen (Krankenkassen, Verbände, Bildungseinrichtungen, Wissenschaft, Wirtschaft usw.) sowie Bürgerinitiativen sind in diesen Prozess einzubeziehen. Die Einrichtung entsprechender kooperativer Infrastrukturen (Gesundheitsförderungskonferenz) wird für die Umsetzung einer präventiven Gesundheitspolitik empfohlen.

Mindeststandard:

Intersektorale Kooperationsstrukturen werden genutzt, entwickelt und gestärkt.

Gibt es Aktivitäten, mit denen eine ressortübergreifende / intersektorale Arbeit umgesetzt werden konnte?

Gibt es eine Kooperation mit weiteren Programmen?

Wie schätzen Sie die Tendenz dieser Zusammenarbeit ein?

Antwort:

- Enge Zusammenarbeit, Abstimmung und Beteiligung am Programm „Gesundheitsregion^{Plus}“ des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege – Verankerung der Stelle im Gesundheitsamt der Stadt Nürnberg
- Enge Kooperation und Zusammenarbeit mit dem Jobcenter durch ein Projekt der Gesundheitsregion^{Plus}
- Enge Kooperation mit mehreren Krankenkassen durch das Bundespräventionsgesetz und die Nürnberger Projekte: Gesundheit für alle im Stadtteil, Jungen- und Männergesundheit, Gesunde Kita
- Enge Kooperation mit Kiss Nürnberg – in Bezug auf die Prozesse im Gesunde Städte-Netzwerk und Einbeziehung der Selbsthilfe in die verschiedenen oben benannten Kooperationen

Punkt 4

Gesundheitsfördernde Inhalte und Methoden sollen bei allen öffentlichen Planungen und Entscheidungen berücksichtigt werden. Dafür sind entsprechende Voraussetzungen zu entwickeln.

Mindeststandard:

Die für die Gesunde Städte-Arbeit verantwortliche Ansprechperson wird über städtische Planungen, die gesundheitliche Belange berühren, frühzeitig und vollständig informiert.

Werden gesundheitsfördernde Inhalte und Methoden bei öffentlichen Planungen und Entscheidungen berücksichtigt?

Wodurch könnte die Einbindung verstärkt (ggf. initiiert) werden?

Antwort:

Beteiligung (über Protokolle regelmäßige Teilnahmen) an Stadtteilarbeitskreisen, am stadtweiten Arbeitskreis für integrierte Stadterneuerung

Punkt 5

Ziel ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, dass alle Bürgerinnen und Bürger sich verstärkt an der Gestaltung ihrer Lebens- und Umweltbedingungen beteiligen können. Für diese Mitwirkung wird die Schaffung geeigneter Unterstützungs- und Koordinierungsstrukturen empfohlen.

Mindeststandard:

Die vorhandenen Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten werden seitens der Kommune den Bürgern transparent gemacht und umgesetzt.

Welche Strukturen zur Einbindung der BürgerInnen gibt es?
Welche Rolle spielen dabei die Selbsthilfe oder Initiativen?

Antwort:

Im Rahmen der Diskussionsveranstaltung des Gesundheitsmarktes: Aktive Beteiligung der Bürger*innen in die Diskussion. Zudem informieren ca. 80 Stände von sozialen Einrichtungen, Initiativen und Selbsthilfegruppen über ihre Arbeit. Der Gesundheitsmarkt findet niederschwellig im öffentlichen Raum an einem Samstag statt, um viele Bürger*innen zu erreichen.

Im Kommunalen AK „Gesundes-Städte-Netz“ treffen sich die Initiativen und Beratungsstellen und AK aus dem Gesundheitsbereich der Stadt und stimmen ihre Aktivitäten ab, die darauf abzielen, die Bedarfe der Bevölkerung abzudecken

Einbindung der Selbsthilfe in die Zukunftskonferenz des Referats für Umwelt und Gesundheit.

Organisation eines „Selbstivals“ im Zentrum der Stadt für alle (2018) – 2000 Besuchende haben sich über die Selbsthilfe informiert und mitgemacht.

Punkt 6

Verständliche und zugängliche Informationen und Daten sollen den Prozess zu einer gesunden Stadt begleiten (Gesundheits- und Sozialberichterstattung).

Mindeststandard:

Gesundheits- und Sozialberichterstattung muss von der Analyse über die Möglichkeiten der Beratung bis zur konkreten Handlung als kommunale Gemeinschaftsaufgabe begriffen und umgesetzt werden.

Gibt es eine Gesundheits- und / oder Sozialberichterstattung oder andere begleitende Datenerhebungen?

Mit welchen Themen haben sie sich beschäftigt?

Antwort:

Sozialräumliche Datenanalyse zur gesundheitlichen Versorgung in Kooperation mit einer Krankenkasse und Klinikum, in Bearbeitung

Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen 2011/12 bis 2015/ 2016

Bestands- und Bedarfsanalyse im Rahmen des Projektes „Gesundheit für alle im Stadtteil“, in Bearbeitung

Bestands- und Bedarfsanalyse im Rahmen des Projektes „Jungen- und Männergesundheit“, in Planung

Punkt 7

Die Teilnahme an gemeinsamen Treffen mit Delegierten der am Netzwerk beteiligten Städte soll den gegenseitigen Austausch und die Weiterentwicklung der gesundheitsfördernden Aktivitäten gewährleisten.

Die Teilnahme an der jährlichen Mitgliederversammlung ist zu ermöglichen für je einen Vertreter / eine Vertreterin der Mitglieds-Gebietskörperschaft und je einem Vertreter / einer Vertreterin aus dem Kreis der Selbsthilfegruppen, Bürgerinitiativen, selbstorganisierten Projekten der Mitglieds-Gebietskörperschaft, der / die in der jeweiligen Kommune gewählt wird.

Die Beteiligung an weiteren Treffen (z.B. Symposium, Workshops) ist zu unterstützen.

Mindeststandards:

Die Vertreterin / der Vertreter des Bereichs der Selbsthilfegruppen, Bürgerinitiativen, selbstorganisierten Projekten muss in transparenter Abstimmung ausgewählt werden.

Die Kosten für die Teilnahme an der jährlichen Mitgliederversammlung trägt die Kommune.

Ist die regelmäßige Teilnahme einer TeilnehmerIn der Gebietskörperschaft möglich?

Werden Reise- und Übernachtungskosten für die VertreterInnen der Selbsthilfe übernommen?

Antwort:

Regelmäßige Teilnahme der städtischen Vertreterin, der Dienststellenleitung sowie der Vertreterin der Initiativen an den Mitgliederversammlungen und Symposien (siehe Punkt 2)
Initiierung und regelmäßige Teilnahme eines Regionalen Netzwerkes für das Land Bayern seit 2015. Regelmäßige Treffen und Austausch der bayerischen Mitgliedsstädte (2-mal pro Jahr) unter der Federführung der städtischen Vertreterin und Vertreterin der Initiativen.

- Auftakt in Nürnberg 2015
- Treffen in Würzburg (2016), Nürnberg (2018), München (2019)
- kurzer Austausch im Rahmen der Mitgliederversammlung mit eigenständiger Sitzung

	Reise- und Übernachtungskosten für die Vertreterin der Initiativen werden übernommen
<p>Punkt 8 Erfahrungen, Erkenntnisse und praktikable Modelle zur Gesundheitsförderung sind an das Gesunde Städte-Sekretariat zur Verbreitung im Netzwerk zu übermitteln. Mindeststandard: Die Mitglieder informieren das Gesunde Städte-Sekretariat regelmäßig und umfassend über ihre Aktivitäten, um einen lebendigen Informationsfluss im Netzwerk zu gewährleisten.</p>	<p>Welche für alle relevanten Erfahrungen gibt es, mit denen sich Ihre Kommune dem Leitbild „Gesunde Stadt“ nähern konnte? Welcher Nutzen hat sich durch die Mitgliedschaft im Gesunde Städte-Netzwerk entwickelt?</p> <p>Antwort:</p> <p>Gesundheitsregion^{Plus}: Initiierung, Teilnahme und Mitarbeit an Arbeitskreisen, die im Rahmen des Projektes entstanden sind und regelmäßig tagen. Beteiligung am Gesamtplenum „Gesundheitsforum“ (ca. zweimal pro Jahr).</p> <p>Durch die Projektförderung der Krankenkassen über das Bundespräventionsgesetz „Gesundheit für alle im Stadtteil“, „Jungen- und Männergesundheit“ enge Kooperationen und Zusammenarbeit mit vielen städtischen Akteuren*innen, sozialen Einrichtungen, Initiativen</p> <p>Beteiligung der Dienststelle an einem Pilotprojekt zu den Nachhaltigkeitszielen (SDG) (2018-2019)</p>
<p>Punkt 9 Alle 4 Jahre trägt das Gesunde Städte-Mitglied den anderen Netzwerkmitgliedern seinen Erfahrungsbericht vor, der die Erkenntnisse aus der kommunalen Gesunde Städte-Arbeit reflektiert. Spätestens nach 4 Jahren werden die zuständigen Gremien in der Stadt (Stadtrat und/oder Fachausschuss/Fachausschüsse) über die kommunale Umsetzung der Gesunde Städte-Programmatik informiert, um über die weitere Arbeit zu entscheiden. Mindeststandard:</p>	<p>Durch wen wurde der Bericht erstellt? Ist der Erfahrungsbericht über Beteiligung der Selbsthilfe/von Initiativen entstanden? Erfolgt eine Reflektion der Gesunden Städte-Arbeit in kommunalen Gremien und Fachausschüssen?</p> <p>Antwort:</p> <p>Berichterstellung:</p>

Der Erfahrungsbericht baut auf dem 9-Punkte-Programm und den Mindeststandards auf und stellt den Ertrag der Mitgliedschaft im Netzwerk dar.

Stadt Nürnberg, Gesundheitsamt – städtische Vertreterin
Vertreterin der Initiativen
Dienststellenleitung
Abstimmung mit der Geschäftsführung der Gesundheitsregion^{Plus}

Abschließende Fragen:

1. Welche Schwierigkeiten oder Stolpersteine waren in der Gesunde Städte-Arbeit vorhanden?
2. Welche Planungen in der Gesunde Städte-Arbeit gibt es für die kommenden Jahre?
3. Welche Unterstützung durch das Gesunde Städte-Netzwerk wäre für Ihre Arbeit als Gesunde Stadt hilfreich?
4. Welchen Beitrag können aus Ihrer Sicht die Kommunen für das Netzwerk leisten?
5. Was kann Ihre Gesunde Stadt zur Unterstützung des Netzwerkes beitragen?

Antworten:

Zu 1: Seit vielen Jahren gibt es den Arbeitskreis Gesundes Städte-Netzwerk der Stadt Nürnberg. Im Rahmen der Initiierung des Projektes Gesundheitsregion^{Plus} im Jahr 2015 wurde im Arbeitskreis diskutiert, ob die Inhalte in dieser neuen Struktur bereits ausreichend vertreten seien. Man wollte keine doppelten Strukturen schaffen. Der Arbeitskreis beschließt eine Fortführung seiner Aktivitäten mit dem jährlichen Gesundheitsmarkt und eine enge inhaltliche Zusammenarbeit mit der Gesundheitsregion^{Plus}. Der Arbeitskreis tagt weiterhin zweimal im Jahr, die Geschäftsstellenleitung der Gesundheitsregion^{Plus} wird Mitglied im Arbeitskreis. Der Arbeitskreis wird Mitglied im Gesundheitsforum der Gesundheitsregion^{Plus} – dadurch eine enge Verzahnung gewährleistet.

Zu 2: Durch die Zusage einer weiteren Finanzierung der Gesundheitsregion^{Plus} für die nächsten fünf Jahre wird der Arbeitskreis über die weiteren Schwerpunkte im Herbst 2019 diskutieren. Die Beibehaltung der Ausrichtung des Gesundheitsmarktes einmal pro Jahr zusammen mit den Initiativen der Selbsthilfe und sozialen Einrichtungen steht bereits fest. Im Fokus der weiteren Planungen stehen außerdem die nachhaltige Etablierung von Projekten in die städtischen Strukturen, die im Zuge des Präventionsgesetzes in den letzten zwei Jahren initiiert wurden: Projekte Gesundheit für alle im Stadtteil, Jungen- und Männergesundheit.

Zu 3: Hilfreich für die Gesunde Stadt wäre, das Thema Gesundheit als Querschnittsthema in allen Referaten und Ämtern der Stadt Nürnberg noch stärker zu etablieren. Das Gesunde Städte-Netzwerk sollte sich einmischen in die politische Diskussion, überregional in den zentralen politischen Gremien vertreten sein (z.B. Deutscher Städtetag) bzw. sich mit Stellungnahmen zu den Themen der Gesundheitsförderung positionieren. Erhält ein Netzwerk gesunder Kommunen Einfluss auch auf Landes- oder Bundesebene, dann wird auch die lokale Ebene ernst genommen.

Zu 4: Das Netzwerk lebt nicht nur von der Quantität der Mitgliederzahlen, sondern von der aktiven Mitarbeit aller beteiligten Kommunen. Daher sollten sich Mitgliedskommunen kontinuierlich mit aktiver Mitarbeit in die Netzwerkarbeit einbringen. Aufgrund personeller Ressourcen ist dies nicht für alle Kommunen im gleichen Maße möglich, dennoch besteht mit der Zustimmung zum 9 Punkte Programm eine Verpflichtung das Netzwerk „Gesunde Städte“ zu gestalten. Dies kann in vielfältiger Weise passieren, beginnend mit der aktiven Mitarbeit und der Teilnahme an den Symposien, Mitgliederversammlungen, Kompetenzzentren und regionalen Netzwerken bis hin zum gewählten Mitglied im Sprecherrat.

Zu 5: Die Stadt Nürnberg beteiligt sich seit vielen Jahren mit aktiver Mitarbeit im Sprecherrat sowie 2019 mit der Ausrichtung des Symposiums und der Mitgliederversammlung – Unterstützung durch aktive Mitarbeit.

Zudem berichtet die Stadt Nürnberg sowie die Selbsthilfeinitiativen regelmäßig in den Gesunde Städte-Nachrichten über Projekte der Gesundheitsförderung in der Stadt – Unterstützung durch regelmäßige Berichterstattung.

Die Stadt Nürnberg hat sich gemeinsam mit den bayerischen Mitgliedskommunen im Regionalen Netzwerk Bayern zum Ziel gesetzt, weitere bayerische Kommunen für das Gesunde Städte-Netzwerk zu gewinnen – Unterstützung durch Mitgliederwerbung.

Datum: 14.05.2019

Dr. Ina Zimmermann,
Bereichsleitung Gesundheitsförderung
Gesundheitsamt Stadt Nürnberg

Elisabeth Benzing
Leitung Kiss Nürnberg-Fürth-Erlangen